
HINTERGRUND ZUR ZDF-DEUTSCHLAND-STUDIE 2019

Wo leben SeniorInnen und Familien am besten?



INHALTSVERZEICHNIS

1	ÜBER DIE ZDF-DEUTSCHLAND-STUDIE	Seite 3
2	METHODIK	Seite 4
3	WO LEBEN FAMILIEN AM BESTEN?	Seite 8
	3.1 Indikatoren	8
	3.2 Zentrale Ergebnisse	11
	3.3 Interview mit den Studienmachern	13
4	WO LEBEN SENIORINNEN UND SENIOREN AM BESTEN?	Seite 14
	4.1 Indikatoren	14
	4.2 Zentrale Ergebnisse	17
	4.3 Interview mit den Studienmachern	19
	Kontakt	Seite 20
	Impressum	Seite 21

1

ÜBER DIE ZDF-DEUTSCHLAND-STUDIE

Das Wirtschaftsforschungsinstitut Prognos ist im Auftrag des ZDF der Frage nachgegangen, wo es sich in Deutschland für Familien, Seniorinnen und Senioren am besten lebt. Dazu haben die Regionalwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von Prognos zwei Studien angefertigt, deren gemeinsames Ziel es ist, die Lebensumstände in Deutschland aus Perspektive dieser beiden Bevölkerungsgruppen möglichst umfassend zu messen – und zwar so, dass alle 401 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands miteinander vergleichbar sind. Wurden in der ZDF-Deutschland-Studie 2018 die Lebensumstände für die gesamte Bevölkerung gemessen, trägt die neue ZDF-Deutschland-Studie dem Umstand Rechnung, dass sich die Bedürfnisse von Menschen in verschiedenen Lebensphasen unterscheiden können.

Studien können die Lebenswirklichkeit der Menschen nicht vollständig abbilden – dafür sind Menschen zu unterschiedlich, ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche zu vielfältig. Die ZDF-Deutschland-Studie kann aber eine Orientierung geben: Das gelingt über die wissenschaftliche Auswertung statistischer Daten, die für alle 401 Kreise und kreisfreien Städte einzeln verfügbar sind. Über eine zielgruppenorientierte Auswahl der Indikatoren wurden die unterschiedlichen Präferenzen der beiden Bevölkerungsgruppen berücksichtigt. Für beide Bevölkerungsgruppen bestimmen unterschiedliche Faktoren die Lebensverhältnisse vor Ort. Beispielsweise hat der Aspekt „Kinderbetreuung“ für Familien eine hohe Präferenz und ist somit ein wichtiger Indikator für die Familienstudie, jedoch nicht für die SeniorInnenstudie. Umgekehrt hat der Faktor „Verfügbarkeit und Kosten der Pflege“ für Seniorinnen und Senioren eine hohe Bedeutung, für Familien eher nicht. Einige Indikatoren werden für beide Gruppen berücksichtigt, etwa die Entfernung zum nächsten Supermarkt.

2

METHODIK

METHODISCHER HINTERGRUND

Bereits seit den 1970er-Jahren gibt es zahlreiche Studien, die sich mit dem Versuch der „Messung von Lebensqualität“ auseinandersetzen und der Frage nachgehen, was bestimmte Städte und Regionen attraktiver macht als andere. Häufig bewegen sich diese jedoch auf internationaler Ebene oder vergleichen nur Metropolen, sodass es bisher kaum Material zum Vergleich messbarer Rahmenbedingungen innerhalb Deutschlands gab. Andere Arbeiten basieren auf umfassenden Befragungen und Dialogprozessen (Ansatz zur subjektiven Bewertung von Lebensverhältnissen). Ein Beispiel hierfür ist der Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland (2016) mit der Beteiligung von knapp 16.000 Bürgerinnen und Bürgern in Foren und Diskussionsrunden, u.a. mit der Bundeskanzlerin.

Die ZDF-Deutschland-Studie 2018 „Wo lebt es sich am besten?“ war die erste flächendeckende Studie auf Basis objektiver Daten. Mit der Deutschlandstudie für SeniorInnen und Familien schaffen wir nun ein noch differenzierteres Bild der Lebensbedingungen in Deutschland. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass in verschiedenen Lebensabschnitten unterschiedliche Aspekte zu den individuellen Lebensumständen beitragen.

ÜBER DEN METHODISCHEN ANSATZ

Prognos hat für die ZDF-Deutschland-Studie einen quantitativen Ansatz gewählt, der auf objektiven, statistisch hochwertigen Daten basiert. Aufgrund des gewählten Ansatzes ist die Studie eine sinnvolle Ergänzung in der Debatte über die Lebensumstände für Familien und ältere Menschen in Deutschland.

In einem ersten Schritt wurden Indikatoren zur Messbarkeit der Lebensumstände aus Sicht von Familien, Seniorinnen und Senioren recherchiert. Der Anspruch war es, objektive, qualitativ hochwertige Daten zusammenzustellen, die flächendeckend für alle 401 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands verfügbar sind. Es wurden ausschließlich aussagekräftige Statistiken aus glaubwürdigen, in der Regel amtlichen Quellen verwendet. Die Daten stammen beispielsweise aus der Kriminalstatistik, dem Unternehmensregister der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder oder von der Bundesagentur für Arbeit. In einem weiteren Schritt wurden die Daten geprüft und ausgewertet. Stichtag („Datenschluss“) war der 30. April 2019. Daten zum Pflegeindikator für 2017 wurden für die SeniorInnenstudie noch im Mai 2019 aktualisiert.

WAS WIR BEWERTET HABEN – UND WAS NICHT.

Mithilfe statistischer Indikatoren wurden Lebensumstände untersucht, die auf Kreisebene miteinander vergleichbar sind. Ziel ist es nicht, die Lebensverhältnisse in Haushalten oder das Wohlbefinden einzelner Personen zu bewerten. Es werden vielmehr allgemeine Rahmenbedingungen für Lebensqualität in allen 401 Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands gemessen.

Subjektive Wünsche und verschiedene Ansprüche des Einzelnen werden dabei ausdrücklich nicht erfasst. Wir unternehmen nicht den Versuch, individuelles Glück zu messen. Glücklicherweise kann man in allen 401 Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands. Unberücksichtigt bleibt beispielsweise, dass manche Menschen ein Leben auf dem Land vorziehen, andere bevorzugen die Urbanität großer Städte, wieder andere kleinere Mittelstädte. Auch persönliche Faktoren wie Mentalität, Heimatgefühl, Freundschaften oder Erkrankungen werden nicht gemessen. Dennoch lassen sich Bereiche identifizieren, die für viele Menschen von besonders hoher Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem Gesundheit, Sicherheit, Wohnen, Arbeit sowie Freizeit und Erholung.

Damit liegt der Familien- und der SeniorInnenstudie trotz der genannten Einschränkungen der Ansatz zu Grunde, den Blickwinkel der Menschen vor Ort einzunehmen. Es sollen die Lebensumstände in den Bereichen gemessen werden, die Menschen in der Regel wichtig sind. Auf Basis der identifizierten Einflussgrößen – zum Beispiel wie jemand wohnt, wie hoch die Mieten sind, ob es Ärzte in der Nähe gibt oder ob in der Region viele Verbrechen begangen werden – werden die Rahmenbedingungen für ein gutes Leben dargestellt. Es werden nur Daten ausgewählt, die Unterscheidungen auf Kreisebene innerhalb Deutschlands zulassen. So ist beispielsweise das Leben in Frieden für viele Menschen sehr wichtig für die eigenen Lebensverhältnisse, wird hier aber nicht berücksichtigt, da diese Bedingung für die Bundesrepublik allgemein gilt.

PUNKTEVERGABE – WIE GEHT DAS?

Der Fokus der Vorgängeruntersuchung ZDF-Deutschland-Studie 2018 lag auf den Rahmenbedingungen für die gesamte Bevölkerung. In den vorliegenden Untersuchungen werden die Rahmenbedingungen für Familien sowie Seniorinnen und Senioren separat vorgenommen.

Die Indikatoren werden jeweils in vier Lebensfelder zusammengefasst. Dabei werden jedem Lebensfeld fünf Indikatoren zugeordnet. Insgesamt werden somit zur Messung der Lebensverhältnisse in den Landkreisen und kreisfreien Städten sowohl für Familien als auch für Seniorinnen und Senioren 20 Indikatoren herangezogen.

Für jeden einzelnen Indikator kann ein Punktwert zwischen 0 und 10 Punkten erreicht werden – 0 Punkte kennzeichnen die Kreise/Städte, die bei dem jeweiligen Indikator am schlechtesten abschneiden, 10 Punkte die Kreise/Städte, die am besten abschneiden. Zwischen diesen Werten werden den anderen Kreisen/Städten entsprechend ihrem Abschneiden Punkte zugeteilt.

Bei der Berechnung der Punktwerte sind zwei grundsätzliche Perspektiven zu unterscheiden. In einem ersten Fall wird ein höherer Indikatorwert als „besser“ interpretiert. In Kreisen/Städten mit einem höheren Indikatorwert sind die Lebensumstände somit besser (beispielsweise beim verfügbaren Einkommen). Der Indikatorwert des jeweiligen Kreises/der jeweiligen Stadt wird in Bezug zu den Minimal- und Maximalwerten im Indikator über alle Kreise/Städte gesetzt.

$$\text{Punktwert} = \left(\frac{\text{Indikatorwert} - \text{Minimum im Indikator}}{\text{Maximum im Indikator} - \text{Minimum im Indikator}} * 100 \right) * \frac{1}{10}$$

Rechenbeispiel Fall 1:

Der Landkreis Gifhorn hat eine Restlebenserwartung für Menschen im Alter von 60 Jahren in Höhe von 23,94 Jahren. Zur Berechnung der Punkte des Landkreises wurden der Kreis mit der höchsten Restlebenserwartung (Starnberg, 25,53 Jahre) und der Kreis mit der niedrigsten Lebenserwartung (Bremerhaven, 21,99 Jahre) herausgesucht. Im ersten Schritt werden die Differenz zwischen dem Wert von Gifhorn und dem von Bremerhaven ($23,94 - 21,99 = 1,95$) sowie die Spanne zwischen dem Maximum und dem Minimum ($25,53 - 21,99 = 3,54$) gebildet. Diese werden durcheinander geteilt und mit 100 multipliziert ($1,95 / 3,54 * 100 = 55,08$). Zuletzt wird dieser Wert durch 10 geteilt ($55,08 / 10 = 5,51$). Das ist der Punktwert des Landkreises Gifhorn in der Restlebenserwartung für Menschen im Alter von 60 Jahren. Zur Rangbildung werden die Landkreise und kreisfreien Städte entsprechend ihren Punktwerten vom höchsten zum niedrigsten Punktwert geordnet.



In einem zweiten Fall kann ein geringerer Indikatorwert als „besser“ interpretiert werden. Die Lebensverhältnisse werden mit geringeren Indikatorwerten besser (beispielsweise bei

der Arbeitslosenquote). Im Vergleich zur ersten Berechnung wird hier die gebildete Relation von 100 subtrahiert. Niedrigere Indikatorwerte ergeben somit höhere Punktwerte.

$$\text{Punktwert} = \left(100 - \left(\frac{\text{Indikatorwert} - \text{Minimum im Indikator}}{\text{Maximum im Indikator} - \text{Minimum im Indikator}} * 100 \right) \right) * \frac{1}{10}$$

Rechenbeispiel Fall 2:

Die kreisfreie Stadt Hamm verzeichnet pro 100.000 SeniorInnen 193 Straftaten. Zur Berechnung der Punkte des Landkreises wurden der Kreis mit der höchsten Zahl an Straftaten (Delmenhorst, 445) und der Kreis mit der niedrigsten Zahl an Straftaten (Dillingen a. d. Donau, 95) je 100.000 SeniorInnen herausgesucht. Im ersten Schritt werden die Differenz zwischen dem Wert von Hamm und dem von Dillingen a.d.Donau ($193 - 95 = 98$) sowie die Spanne zwischen dem Maximum und dem Minimum ($445 - 95 = 350$) gebildet. Diese werden durcheinander geteilt und mit 100 multipliziert ($98 / 350 * 100 = 28,16$). Dieser Wert wird von 100 abgezogen, um die Punktwerte der Städte von der mit der niedrigsten Kriminalitätsrate aus aufwärts zu sortieren ($100 - 28,16 = 71,84$). Zuletzt wird dieser Wert durch 10 geteilt ($71,84 / 10 = 7,18$). Das ist der Punktwert der kreisfreien Stadt Hamm in der Kriminalität gegen SeniorInnen. Zur Rangbildung werden die Landkreise und kreisfreien Städte entsprechend ihren Punktwerten vom höchsten zum niedrigsten Punktwert geordnet.

Die Punktwerte der fünf Einzelindikatoren werden zur Ermittlung der Punktzahl im jeweiligen Lebensfeld summiert. Die Maximalpunktzahl liegt somit in jedem Lebensfeld bei 50

Punkten. Theoretisch können über alle Lebensfelder hinweg 200 Punkte im Gesamtranking der Familien- bzw. SeniorInnenstudie erreicht werden.

Die Punktwerte der fünf Einzelindikatoren werden zur Ermittlung der Punktzahl im jeweiligen Lebensfeld summiert. Die Maximalpunktzahl liegt somit in jedem Lebensfeld bei

50 Punkten. Theoretisch können über alle Lebensfelder hinweg 200 Punkte im Gesamtranking der Familien- bzw. SeniorInnenstudie erreicht werden.

Wo finden Sie persönlich die besten Lebensbedingungen?

Da eine explizite Gewichtung der Indikatoren auf subjektiven Kriterien basieren würde, haben wir im Ranking der Regionen darauf verzichtet. Jeder einzelne Indikator trägt in gleichem Maße zum Gesamtergebnis bei. In den interaktiven Deutschlandkarten des ZDF können Sie die Ergebnisse individuell nach Ihren Bedürfnissen gewichten: deutschland-studie.zdf.de

HINWEISE ZUR INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

Kein Kreis bzw. keine kreisfreie Stadt erreicht den Maximalpunktwert. Für Familien liegt der Hochtaunuskreis mit 131,4 Punkten an erster Stelle. Für ältere Menschen ist die kreisfreie Stadt Jena mit 141,5 Punkten Spitzenreiter. Auch Kreise am Ende der Verteilung sind keineswegs „abgehängt“, sondern weisen noch mehr als 40 Prozent der maximal erreichbaren Punktwerte auf. So belegt das Jerichower Land mit 81,6 Punkten den letzten Platz für Familien. Für SeniorInnen steht der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 83,1 Punkten an letzter Stelle. Insgesamt ergibt sich ein enges Feld mit einer Differenz des Erst- zum Letztplatzierten von knapp 50 Punkten bei Familien und knapp 58 Punkten bei SeniorInnen.

Teilweise unterscheiden sich die Punktzahlen zwischen den Kreisen nur geringfügig. Beispielsweise liegen im Gesamtranking der SeniorInnenstudie die Städte Coburg (109,0 Punkte) und Kiel (106,1 Punkte) weniger als drei Punkte, aber mehr als 40 Ränge auseinander. Damit wird deutlich, dass schon kleine Unterschiede bei Punktwerten zu großen Abweichungen in den Rangpositionen führen können. Die alleinige Betrachtung der Position im Ranking greift daher zur Interpretation der Ergebnisse und für Aussagen über lebenswerte Rahmenbedingungen zu kurz.

3

WO LEBEN FAMILIEN AM BESTEN?

3.1 Indikatoren

METHODISCHER HINTERGRUND

Alle Indikatoren übersichtlich auf einen Blick zum Download:

deutschland-studie.zdf.de

Indikatoren im Themenbereich „Geld & Wohnen“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Familienwanderer	Saldo aus Zu- und Wegzügen Familien (Personen unter 18 Jahren sowie zwischen 30 und 50 Jahren) je 1.000 Personen dieser Altersgruppen	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Verfügbares Einkommen	Durchschnittliches verfügbares Einkommen (Nettoeinkommen ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, inkl. empfangener Transferleistungen) für Familien, in Euro	2018	MBResearch; Eigene Berechnungen
Wohnkosten	Durchschnittlicher Anteil der Miete am verfügbaren Einkommen für Familien	2018	MBResearch; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); Eigene Berechnungen
Fahrtzeiten und Distanzen	Kombinationsindikator aus drei Teilindikatoren: - durchschnittliche Pendeldistanz aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in km - durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum in Minuten - einwohnergewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Supermarkt oder Discounter	2015; 2017	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Kinder und Geburten	Kombinationsindikator aus zwei Teilindikatoren: - Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18-Jährige) an der Gesamtbevölkerung - zusammengefasste Geburtenziffer	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder

© Prognos 2019

Indikatoren im Themenbereich „Bildung & Soziales“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Entfernung zur nächsten Grundschule	Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Grundschule	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
SchulabgängerInnen ohne Schulabschluss	Anteil SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss	2014–2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Betreuungssituation	Kombinationsindikator aus drei Teilindikatoren: • Betreuungsquote (unter 3-Jährige) • Ganztagsbetreuungsquote (3- bis unter 6-Jährige) • Personalschlüssel in Kitas (3- bis unter 6-Jährige)	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Ländermonitor Frühkindliche Bildung
Kinderarmut	SGB-II-Hilfequote der leistungsberechtigten Kinder unter 18 Jahren	2018	Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Gleichstellung von Männern und Frauen	Kombinationsindikator aus fünf Teilindikatoren: 1. Frauen und Arbeit • Differenz der Medianeinkommen von Männern und Frauen • Differenz der Beschäftigungsquoten (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von Männern und Frauen • Frauenanteil in Kreistagen und Gemeinderäten 2. Väter und Familie • Väteranteil an den erwerbstätigen Beziehern von Elterngeld • Voraussichtliche Bezugsdauer von Elterngeld von vor der Geburt erwerbstätigen Vätern	2017; 2018	Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Amtliche Wahlstatistiken; Statistische Ämter des Bundes und der Länder

© Prognos 2019

Indikatoren im Themenbereich „Gesundheit & Sicherheit“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Kinderarztdichte	Zahl der KinderärztInnen je 100.000 Kinder	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Hausarztdichte	Zahl der HausärztInnen je 100.000 Einwohner	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Kriminalität gegen Kinder	Verbrechen gegen Leib und Leben von Kindern, anteilig an der Zahl der Kinder	2015–2017	Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA
Unfälle mit Kindern im Straßenverkehr	Zahl der verunglückten Kinder im Straßenverkehr je 10.000 Kinder	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Eigene Berechnungen
Lebenserwartung	durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen	2016	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

© Prognos 2019

Indikatoren im Themenbereich „Freizeit & Kultur“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Freizeitangebote	Kombinationsindikator aus zwei Teilindikatoren: • Zahl der Kinos, Museen, Freizeitparks und Saunen je 10.000 EinwohnerInnen in der Altersgruppe von Familien (unter 18; 30–50 Jahre) • Medien in Bibliotheken je EinwohnerIn in der Altersgruppe von Familien (unter 18; 30–50 Jahre)	2017	Statistik des Bundes und der Länder (Unternehmensregister)
Gastronomie	Zahl von Restaurants, Bars, Kneipen, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. ä. je 10.000 EinwohnerInnen in der Altersgruppe von Familien (unter 18; 30–50 Jahre)	2017	Statistik des Bundes und der Länder (Unternehmensregister)
Erholungs- und Freizeitflächen	Kombinationsindikator aus zwei Teilindikatoren: • Vegetations- und Gewässerflächen (ohne Landwirtschaftsflächen) im Verhältnis zur Gesamtfläche (ohne Landwirtschaftsflächen) • Sport- und Erholungsfläche im Verhältnis zur Siedlungsfläche	2017	Statistik des Bundes und der Länder (Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder), eigene Berechnungen
Schwimmbäder	Zahl der Schwimmbäder je 10.000 EinwohnerInnen in der Altersgruppe von Familien (unter 18; 30–50 Jahren)	2019	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e. V.
Zugang zum Breitbandinternet	Anteil der Haushalte mit Zugang zu einem Internetanschluss mit mindestens 50 Mbit/s	2018	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BVI)

© Prognos 2019

3.2 Zentrale Ergebnisse

Regionale Rankings, alle Ergebnisse und weitere Hintergrundinformationen finden Sie auf der Website des ZDF:

deutschland-studie.zdf.de

Insgesamt sind die Rahmenbedingungen für Familien in Deutschland in den Regionen recht ähnlich. **Es gibt weder Kreise, die in allen Lebensfeldern dominieren, noch Kreise, die überall abgehängt sind.**

Das zeigt sich bspw. am Hochtaunuskreis. Insgesamt erreicht dieser Kreis in Hessen 131,4 Punkte und liegt damit **knapp auf Platz 1**. Allerdings gibt es auch hier Bereiche, wo die Rahmenbedingungen für Familien nicht optimal sind: Familien müssen einen hohen Anteil ihres Einkommens für Miete aufwenden und relativ lange Fahrtzeiten einplanen. Außerdem sind relativ wenig Freizeitangebote, Schwimmbäder oder gastronomische Angebote in der direkten Umgebung.

Umgekehrt gibt es auch Rahmenbedingungen, die für ein Familienleben im Jerichower Land sprechen, das **den letzten Rang** belegt: Die Mieten sind gering (Rang 22), die Betreuungssituation sehr gut (Rang 14) und das Jerichower Land erzielt im Bereich der Erholungs- und Freizeitflächen mit die besten Werte (Rang 6).

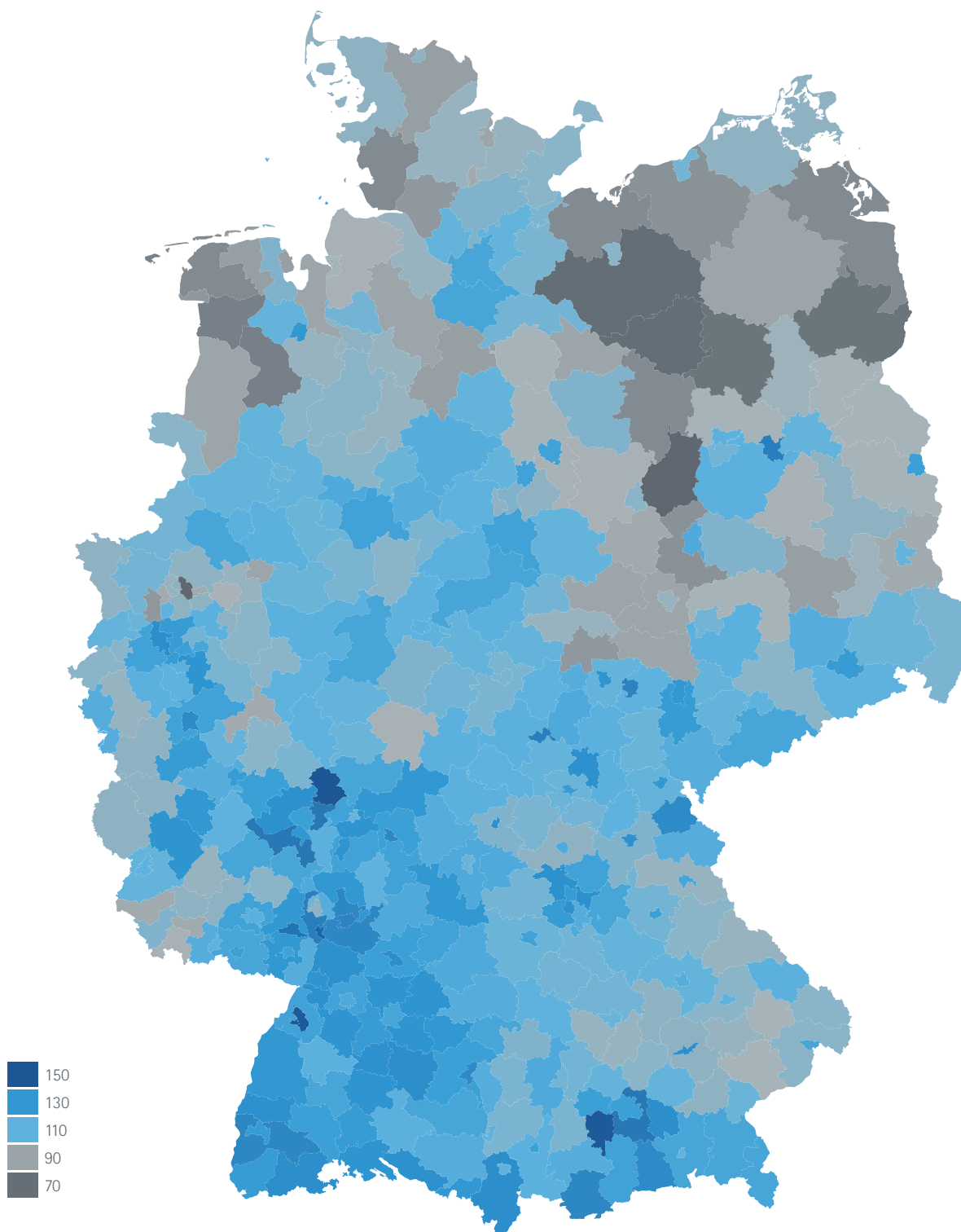
Nahezu überall in Deutschland gibt es Kreise und Städte, in denen Familien gut wohnen können. Unter den Top-20-Regionen finden sich Regionen aus nahezu allen Himmelsrichtungen – in Süddeutschland sind die Wohnverhältnisse für Familien z.B. in Baden-Baden und Starnberg gut, im Zentrum z.B. in Suhl, im Westen z.B. in Bonn und im Osten z.B. in Potsdam. Gute Werte erreichen auch einige Regionen im Norden, insbesondere Oldenburg, Hamburg und Harburg.

Besonders gut schneiden **Regionen im Umland von Großstädten und Ballungszentren ab**. Dazu gehören z.B. der Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis (Rhein-Main-Gebiet/Frankfurt a. M.), das Umland von München (Starnberg, Landkreis München) oder Potsdam (nahe Berlin).

Überraschend gut schneiden **auch viele städtische Zentren in eher ländlichen Regionen** ab, z.B. Suhl und Jena. Diese Städte punkten häufig mit einer guten Infrastruktur und kurzen Wegen.

Weniger gut schneiden vor allem **sehr ländliche Regionen ohne nahegelegene Zentren** ab, z.B. in Brandenburg Ostprignitz-Ruppin, die Landkreise Uckermark und Prignitz oder etwa in Mecklenburg-Vorpommern Ludwigslust-Parchim.

WO FINDEN FAMILIEN DIE BESTEN RAHMENBEDINGUNGEN?



Gesamtindex Familienstudie 2019, bester Wert: Hochtaunuskreis: 131,4 Punkte; niedrigster Wert: Jerichower Land: 81,6 Punkte

Quelle: Eigene Berechnungen Prognos, Karte GeoBasis-DE / BKG 2018 via 23degrees.io, © Prognos 2019

3.3 Interview mit den Studienmachern

Was sind für Sie beim Thema Familie die zwei großen Herausforderungen für die Zukunft?

Erstens das Geld: Die Unterschiede beim Einkommen der Familien in Deutschland sind weiterhin besorgniserregend. Zu viele Kinder sind armutsgefährdet. Es kann nicht sein, dass die Chancen der Kinder davon abhängen, wo sie in Deutschland aufwachsen. Zweitens die Infrastruktur: Eine bedarfsgerechte Betreuungslandschaft kann dafür sorgen, dass auch Mütter so viel erwerbstätig sein können, wie sie es für notwendig halten. Das hilft den Familien, aber auch der Wirtschaft vor Ort.

Welche Unterschiede gibt's zwischen Ost und West?

Wir haben weder ein klares West-Ost- noch ein klares Süd-Nord-Gefälle gefunden. Besonders gut schneiden Regionen im Umland von Großstädten ab. Dazu gehören z. B. der Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis (Rhein-Main-Gebiet/Frankfurt a. M.), das Umland von München (Starnberg, Landkreis München) oder Potsdam (nahe Berlin). Überraschend gut schneiden auch viele städtische Zentren in eher ländlichen Regionen ab, z. B. Suhl und Jena. Hier hat man eine gute Infrastruktur und kurze Wege.

Was sind die zentralen Ergebnisse der Familienstudie?

Unsere Studie zeigt: Überall in Deutschland finden Familien Kreise und Städte, in denen sie gut leben können. Unter den Top-20-Regionen für Familien befinden sich Regionen aus allen Himmelsrichtungen.

Was lässt sich anhand der Studie insgesamt über die Lebensbedingungen von Familien in Deutschland sagen? Wie groß sind die Unterschiede? Wie ist die regionale Verteilung der Gewinner-Regionen?

Vergleichsweise schlecht schneiden vor allem sehr ländliche Regionen ohne nahegelegene Zentren ab, z. B. in Brandenburg Ostprignitz-Ruppin, die Uckermark oder Prignitz oder etwa Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern. Aber: Letztlich kommt es ganz auf die Familie selbst an. Alle Regionen haben Stärken und Schwächen.

Wie knapp war das Rennen? Oder die liegen die Regionen weit auseinander?

Das Rennen ist wirklich knapp. Man darf nicht vergessen, dass zwischen vielen Regionen nur minimale Unterschiede bei den Punkten liegen. Eigentlich hat jede Region die Chance, bei der nächsten Familienstudie ein gutes Stück nach oben zu rutschen.

Was können und müssen Kommunen unternehmen, damit sie bessere Lebensverhältnisse für Familien bieten können?

Viele Kommunen wissen zu wenig über die Lebensverhältnisse der Familien vor Ort. Unsere Empfehlung ist: Sprechen Sie direkt mit den Familien. Finden Sie heraus, wo Familien Unterstützung brauchen. Was läuft gut, was läuft schlecht? Wenn Sie das wissen, können Sie anfangen, Ihre Kommune für Familien lebenswerter zu machen. Und dabei müssen alle mitarbeiten: die Politik, aber auch die Wirtschaft vor Ort oder die Zivilgesellschaft.

Ist das Thema neu? Gibt es dafür eine neue Sensibilität? Womit hängt das zusammen?

Das Thema ist nicht neu. Aber in den letzten Monaten hat es immer mehr an Brisanz gewonnen. Früher hat man sich bei der Analyse von Lebensverhältnissen auf den Unterschied zwischen Ost und West konzentriert. Unsere Ergebnisse zeigen, dass das nicht angemessen ist. Viele Regionen in Deutschland brauchen Unterstützung, um attraktiv für Familien zu sein, egal ob im Osten, Westen, Norden oder Süden.

4

WO LEBEN SENIORINNEN UND SENIOREN AM BESTEN?

4.1 Indikatoren

METHODISCHER HINTERGRUND

Alle Indikatoren übersichtlich auf einen Blick zum Download:

deutschland-studie.zdf.de

Indikatoren im Themenbereich „Gesundheit & Pflege“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Lebenserwartung 60+	Durchschnittliche Restlebenserwartung von SeniorInnen im Alter von 60 Jahren	2013–2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Krankenhauserreichbarkeit	Mittlere Dauer in Minuten für EinwohnerInnen, um das nächste Krankenhaus mit dem Auto zu erreichen	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Hausarzterreichbarkeit	Mittlere Entfernung in Metern zum nächsten Hausarzt	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Pflegesituation	Kombinationsindikator aus drei Teilindikatoren: • Plätze in Pflegeheimen je 1.000 EinwohnerInnen ab 65 Jahren • Personal je 100 Pflegebedürftige in vollstationärer Pflege • Durchschnittliche Kosten von vollstationärer Pflege	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Pflegestatistik, eigene Berechnungen
Apothekenerreichbarkeit	Mittlere Entfernung in Metern zur nächsten Apotheke	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

© Prognos 2019

Indikatoren im Themenbereich „Wohnen & Freizeit“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Erholungs- und Freizeitflächen	Kombinationsindikator aus zwei Teilindikatoren: • Vegetations- und Gewässerflächen (ohne Landwirtschaftsflächen) im Verhältnis zur Gesamtfläche (ohne Landwirtschaftsflächen) • Sport- und Erholungsfläche im Verhältnis zur Siedlungsfläche	2017	Statistik des Bundes und der Länder (Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder), eigene Berechnungen
Kultur und Ehrenamt	Kombinationsindikator aus zwei Teilindikatoren: • Zahl der Kinos, Museen, Saunen, Solarien und Restaurants je 10.000 SeniorInnen • Zahl der Freiwilligenagenturen je 10.000 SeniorInnen	2017/2019	Statistik des Bundes und der Länder (Unternehmensregister), bagfa e.V.
Bildungsmöglichkeiten	Kombinationsindikator aus zwei Teilindikatoren: • Anteil der Kursbelegungen von SeniorInnen in Volkshochschulen • Verfügbare Medien in Bibliotheken je SeniorIn	2017/2019	Deutsche Bibliotheksstatistik, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Volkshochschulstatistik. Weiterführende Informationen und Daten zur Volkshochschulstatistik können beim DIE angefragt werden.
Sportmöglichkeiten	Kombinationsindikator aus drei Teilindikatoren: • Zahl der Schwimmbäder • Zahl der Golfplätze • Zahl der Trimm-Dich-Pfade jeweils je 10.000 SeniorInnen	2019	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e. V., Golfclubs Germany, Trimm-dich-Pfad.com
Wohnkosten	Durchschnittlicher Anteil der Miete am verfügbaren Einkommen für SeniorInnen	2018	MBResearch; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Eigene Berechnungen

© Prognos 2019

Indikatoren im Themenbereich „Sicherheit & Infrastruktur“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Verkehrssicherheit	Zahl der im Straßenverkehr verunglückten SeniorInnen je 10.000 SeniorInnen	2015–2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen
Kriminalität gegen SeniorInnen	Verbrechen gegen Leib und Leben von SeniorInnen, je 10.000 SeniorInnen	2015–2017	Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA
Erreichbarkeit des ÖPNV	(Einwohnergewichtete) Luftliniendistanz (in Metern) zur nächsten Haltestelle des ÖPNV mit mindestens 10 Abfahrten am Tag	2015	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Erreichbarkeit von Supermärkten	(Einwohnergewichtete) Luftliniendistanz (in Metern) zum nächsten Supermarkt oder Discounter	2017	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Breitbandverfügbarkeit	Anteil der Haushalte mit Zugang zu einem Internetanschluss mit mindestens 50 Mbit/s	2018	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BVI)

© Prognos 2019

Indikatoren im Themenbereich „Wirtschaft & Demografie“

Indikator	Definition	Zeitpunkt/ Zeitraum	Quelle
Grundsicherungsquote	Anteil der Bevölkerung mit Grundsicherung im Alter an den EinwohnerInnen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Verfügbares Einkommen	Durchschnittliches verfügbares Einkommen (Nettoeinkommen ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, inkl. empfangener Transferleistungen) für Personen im Alter von 65 Jahren und mehr, in Euro	2018	MBResearch; Eigene Berechnungen
Nettozuwanderung, je 10.000 SeniorInnen	Saldo aus Zu- und Wegzügen von Personen im Alter von 65 Jahren und mehr anteilig an der Zahl der Personen dieser Altersgruppe	2015–2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Familienstand	Zahl der verheirateten SeniorInnen anteilig an allen SeniorInnen	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Beschäftigungsoptionen	Anteil der 60–65-jährigen Erwerbstätigen an allen 60–65-jährigen	2017	Statistische Ämter des Bundes und der Länder

© Prognos 2019

4.2 Zentrale Ergebnisse

Regionale Rankings, alle Ergebnisse und weitere Hintergrundinformationen finden Sie auf der Website des ZDF:

deutschland-studie.zdf.de

Auf den vorderen Plätzen der Rangliste der SeniorInnenstudie sind viele **kleine bis mittelgroße Städte**, insbesondere **ostdeutsche Zentren** schneiden im Gesamtranking überwiegend gut ab.

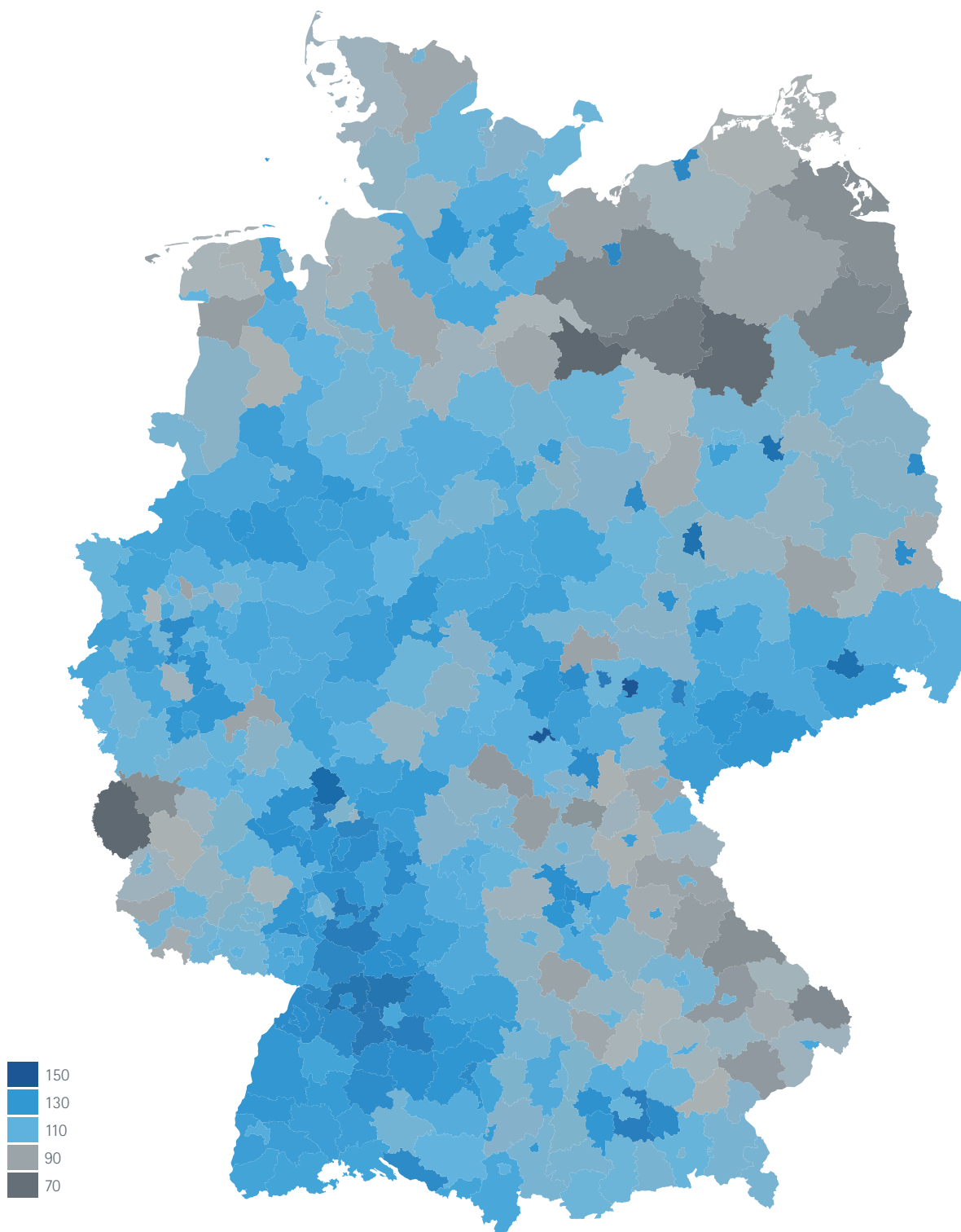
Zudem erhalten **Einzugsgebiete von Großstädten** vor allem im Vergleich zur jeweiligen Großstadt selbst überdurchschnittlich viele Punkte. Das Ergebnis der Großstädte wird insbesondere durch geringere Punktezahlen in den Lebensfeldern „Wohnen & Freizeit“ und „Wirtschaft & Demografie“ getrübt. Vereinfacht gesagt verfügt das Umland von Großstädten über die attraktivste Kombination aus

Angeboten und Erreichbarkeit, während insbesondere die Wohnkosten ein belastender Faktor für Seniorinnen und Senioren in Großstädten sind.

Landkreise und kreisfreie **Städte in Baden-Württemberg und Sachsen** erzielen fast durchgehend überdurchschnittlich gute Ergebnisse, während Kreise in **Mecklenburg-Vorpommern, der Eifel und auf dem bayerischen Land** tendenziell auf geringere Punktezahlen kommen. Sowohl in der Gesundheits- als auch in anderer Infrastruktur haben diese Regionen entscheidende Schwächen.

Kein Kreis erhält bei mehreren Indikatoren sehr hohe Punktezahlen. Beispielsweise ist der Kreis Suhl lediglich beim Indikator Verkehrssicherheit Spitzenreiter. Die lebenswertesten Kreise weisen aber bei nahezu allen Indikatoren Punktezahlen im oberen Drittel auf.

WO FINDEN SENIORINNEN UND SENIOREN DIE BESTEN RAHMENBEDINGUNGEN?



Gesamtindex SeniorInnenstudie 2019, bester Wert: Jena: 141,5 Punkte; niedrigster Wert: Eifelkreis Bitburg-Prüm: 83,1 Punkte

Quelle: Eigene Berechnungen Prognos, Karte GeoBasis-DE / BKG 2018 via 23degrees.io, © Prognos 2019

4.3 Interview mit den Studienmachern

Insgesamt: Was hat Sie bei der Studie zu Seniorinnen und Senioren besonders überrascht, ganz allgemein gesprochen?

Überraschend ist sicherlich, dass Regionen auf den vorderen Plätzen nicht nur in zwei oder drei Kategorien sehr gut abschneiden. Vielmehr zeichnen sie sich für Seniorinnen und Senioren durch ein attraktives Gesamtpaket aus.

Was sind die zentralen Ergebnisse der ZDF-Deutschland-Studie für Seniorinnen und Senioren?

Glücklich werden kann man überall in Deutschland. Wir haben versucht, die Rahmenbedingungen für eine erfülltes Leben zu messen. Dabei ist wichtig: Wir schauen uns amtliche Daten und Statistiken an. Individuelle Lebensvorstellungen können wir natürlich nicht erfassen. Aber dort, wo die Rahmenbedingungen grundsätzlich gut sind, lassen sich auch individuelle Lebensvorstellungen besser umsetzen. Z. B. ist ein gutes Umfeld dort gegeben, wo Verbrechen selten, Erholungsgebiete nah und die Lebenshaltungskosten niedrig sind. Ärztemangel oder eine schlechte ÖPNV-Anbindung machen Seniorinnen und Senioren hingegen das Leben schwer.

Wie besorgniserregend sehen Sie die Entwicklung der Altersarmut?

Die Altersarmut wird tendenziell zunehmen. Das hat viele, auch in Wechselwirkung stehende Gründe. Die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung und gebrochene Erwerbsbiografien führen zu geringen Rentenanwartschaften. Steigende Wohnkosten, höhere Krankenversicherungsbeiträge oder auch Kosten für Pflege wirken sich ebenso auf die Einkommenssituation im Alter aus. Dramatisch oder besorgniserregend ist das noch nicht, aber die Politik ist aufgerufen, hier genau hinzuschauen und Lösungen anzubieten. Grundsätzlich hat Deutschland aber ein viel größeres Problem mit Kinderarmut.

Wie betrachten Sie die Zukunft der Pflege? Was macht Ihnen da am meisten Sorge?

Die Bevölkerung altert und mit dem Alter steigt der Pflegebedarf. Hier fehlen bereits heute und in den nächsten Jahrzehnten zunehmend mehr Pflegekräfte und Betreuungsplätze. Die Herausforderung wird sein, eine qualitativ hochwertige Pflege zu organisieren, die bezahlbar bleibt. Wobei es in Deutschland für eine so zentrale gesellschaftliche Aufgabe nicht an Geld mangeln sollte. Es fehlt vor allem Personal.

Was sind beim Thema SeniorInnen die großen Herausforderungen für die Zukunft?

Deutschland ist ein wohlhabendes Land mit einem – trotz aller Kritik – sehr guten Sozialsystem. Wir brauchen Antworten für die Pflege, Rezepte gegen Altersarmut, mehr Infrastruktur und Anbindung in ländlichen Regionen. Nichts ist perfekt, aber ältere Menschen können mit Zuversicht nach vorne schauen.

KONTAKT

Ihre Ansprechpersonen bei Prognos



Dr. Oliver Ehrentraut

Projektleiter ZDF-Deutschland-Studie

Telefon: +49 761 76 61 164-801

E-Mail: oliver.ehrentraut@prognos.com

Oliver Ehrentraut ist promovierter Volkswirt und seit 2008 bei Prognos. Er ist Direktor und Chefvolkswirt von Prognos und neben den ZDF-Deutschland-Studien 2019 u.a. verantwortlich für den Prognos Deutschland Report. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Finanzwissenschaft I und dem Forschungszentrum Generationenverträge der Universität Freiburg. Ehrentraut beschäftigt sich als Sozialökonom mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen und Veränderungen vor dem Hintergrund des demografischen und technologischen Wandels.

Oliver Ehrentraut ist Spezialist in der Bewertung und Kommentierung wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Entwicklungen. Mit langjähriger Expertise filtert er die entscheidenden Erkenntnisse aus Prognosen und Zahlen. Sein Ziel ist es aufzuzeigen, wohin die Reise geht, wenn man heute bestimmte Entscheidungen trifft – oder nicht trifft.



Felizitas Janzen

Presse und allgemeine Anfragen

Telefon: +49 30 587 089 118

E-Mail: deutschlandstudie@prognos.com

IMPRESSUM

Hintergrundpapier zur ZDF-Deutschland-Studie 2019
Wo leben SeniorInnen und Familien am besten?

Die ZDF-Deutschland-Studie 2019 wurden im Auftrag von ZDFzeit erstellt.

HERAUSGEBER

Prognos AG
Goethestraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 52 00 59-210
Fax: +49 30 52 00 59-201
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/prognos_AG

Satz und Layout: STÜRMER & DRÄNGER – Visuelle Kommunikation GmbH, Berlin
Bildnachweis(e): © iStock/Bobex-73, © ZDFzeit, © Fotos Koroll
Stand: November 2019

PROGNOS – WIR GEBEN ORIENTIERUNG

Die Prognos AG ist eines der ältesten Wirtschaftsforschungsunternehmen Europas. An der Universität Basel gegründet, forschen Prognos-Expertinnen und -Experten seit 1959 für verschiedenste Auftraggeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor – politisch unabhängig, wissenschaftlich fundiert. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit rund 150 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an neun Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München und Stuttgart. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

